

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 122

Montag, den 29. Mai 1933

Jahrgang 106

Die Volkstags-Wahlen in Danzig

Voraussichtlich absolute Mehrheit der NSDAP. im neuen Volkstage

Nichtamtliches vorläufiges Gesamtergebnis

— Berlin, 9. Mai. Bei den gestrigen Wahlen zum Danziger Volkstag sind nach einer nichtamtlichen Zusammenzählung aus sämtlichen Wahlkreisen insgesamt 215 135 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten:

Nationalsozialisten	107 619	(32 457)
SPD	38 210	(49 965)
KPD	14 800	(20 194)
Zentrum	31 507	(30 290)
Deutschnationale	13 601	(25 938)
Hausbesitz	998	(—)
Jungdeutsche Bewegung	1 077	(6 708)
Polnische Listen	6 726	(6 377)

Danach haben die Nationalsozialisten etwas mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen erhalten.

Die voraussichtliche Mandatsverteilung

Nach den noch nicht amtlichen Endziffern der Danziger Volkstagswahl wird sich nach Verteilung der Reststimmen die Verteilung der Mandate wie folgt gestalten:

Nationalsozialisten	37	(12)
SPD	13	(19)
KPD	5	(7)
Zentrum	11	(11)
Schwarz-Weiß-Rot	4	(10)
Hausbesitzer	—	(—)
Jungdeutsche Bewegung	—	(3)
Polenlisten	2	(2)

Da das amtliche Endergebnis der Wahlen noch nicht vorliegt, kann natürlich die Mandatsberechnung noch nicht einwandfrei erfolgen. Die Nationalsozialisten haben zwar etwas über 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen erreicht, zu denen infolge der Listenverbindung zwischen NSDAP. und Jungdeutscher Bewegung noch die 1677 Jungdeutschen Stimmen kommen. Alles wird aber davon abhängen, ob die Nationalsozialisten das 37. Mandat erhalten. Nur mit 37 Mandaten ist es für die NSDAP. möglich, die Regierung allein zu übernehmen, da andernfalls mit nur 36 von 72 Mandaten alle im Volkstag vorgeschlagenen Gesetze als abgelehnt gelten. Man sieht daher mit begreiflicher Spannung den genauen Schlüsseln und der davon abhängigen Mandatsverteilung entgegen. Unter Umständen wird es sich nur um einen Unterschied von einigen Stimmen handeln.

Appell Adolf Hitlers an Danzig

Am Vorabend der Wahlen

Der Führer der NSDAP, Reichskanzler Adolf Hitler, sprach am Samstagabend vom Braunen Haus in München aus über die Sondergruppe Königsberg, Heilsberg und Danzig und richtete am Vorabend der Danziger Volkstagswahlen einen letzten Appell an die Danziger Bevölkerung. Er führte u. a. aus: Als im November 1918 der Zusammenbruch eintrat, führten wir das Niederschmettern dieser Katastrophe deshalb doppelt schwer, weil nicht die Truppen als solche verlagert hatten, sondern die Heimat. Wenn ich und andere Menschen im November 1918 den durch die Revolution ausgelösten zwangsläufigen Zerfall der Nation voraussehen, dann erkannte ich schon damals die Unmöglichkeit, das deutsche Volk auf dem Boden des Klassenkampfes und des

Marxismus einigen zu können. Die Parteien konnten das nicht. Denn es trennte sie die Klust der sie beherrschenden Weltanschauung. Letzten Endes erklärten sich der bürgerliche Nationalismus und der internationale Marxismus als unvereinbar miteinander. Es schien aber möglich, an diese beiden Ideen unvoreingenommen heranzutreten, um sie in eine große deutsche Volksbewegung umzuformen und ineinander aufgehen zu lassen. So wurde ein ganz neuer Volksgedanke geboren, der durch die enge Verschmelzung von Nationalismus und Sozialismus eine Kraft entfaltete, über die die alten Parteien spotteten, der sie aber heute erlegen sind.

So sehr wir unsere eigene Aufgabe sehen und erkennen in der Erhaltung, Pflege und Besserung unseres Volkes, so sehr erfüllt uns die Achtung vor dem gleichen Sinn der Menschen anderer Nationen; so sehr wir als Nationalsozialisten es ablehnen, aus fremden Völkern Deutsche machen zu wollen, so fanatisch wehren wir uns gegen den Versuch, den deutschen Menschen seinem Volk zu entreißen. So sehr uns die Erkenntnis bewegt, daß der Krieg Leid und Unglück über die Menschen bringt, so sehr verpflichtet uns die Liebe zu unserer Heimat, für diese einzutreten. Der Nationalsozialismus kennt keine Politik der Grenzkorrekturen auf Kosten fremder Völker. Wir wollen keinen Krieg nur zu dem Zweck, um einige Millionen Menschen vielleicht zu Deutschland zu bringen, die gar keine Deutsche sein wollen und es auch nicht sein können. Wir werden niemals fremde Menschen zu unterwerfen versuchen, die uns innerlich nur hassen, und dafür auf dem Schlachtfeld Millionen opfern, die uns teuer und lieb sind. Allein gerade deswegen hängen wir um so mehr an dem, was unserem Volk gehört, was unser Blut ist, unsere Sprache redet.

Indem wir in jahrelangem schwerem Ringen unsere Bewegung zu dem machten, was sie heute ist, schufen wir in ihr das Vorbild jener inneren Volksverbundenheit, die wir einst für das ganze deutsche Volk erreichen wollten. Die dies noch nicht begriffen haben oder es nicht begreifen wollen, werden durch die Wirklichkeit einst eines besseren belehrt. Denn der Glaube an die unzerstörbare Lebenskraft der deutschen Nation erwächst aus der Stärke unseres Volkes, aus dem starken Gefühl unserer Eigenart. Wer selbst den Weg zur Quelle unserer Einigkeit gefunden hat, sieht dann klar vor sich auch den Weg zur deutschen Freiheit.

Die aus dem Reich gekommenen Danziger dürfen nicht wählen

Aus dem Reich waren zum Wahlsonntag mehrere hundert dort wohnhafter Danziger Staatsangehörige über Marienburg im Freistaat Danzig eingetroffen in der Annahme, daß sie ihre Stimme in Danzig abgeben dürften. Nach der Danziger Wahlordnung, die von der Regierung Zehm nicht abgeändert worden ist, ist jedoch eine solche Wahlbeteiligung von im Reich lebenden Staatsangehörigen unmöglich. Der zahlreichen reichsdeutschen Danziger benachteiligte sich infolgedessen ein großer Unmut. Von der NSDAP ist für den Fall der Übernahme der Regierung in Danzig die sofortige Abänderung der Wahlordnung in dem Sinne zugesagt worden, daß auch die reichsdeutschen Danziger in Danzig wahlberechtigt sein sollen.

Das Einigungswerk der Landeskirchen

Bodelschwingh zum Reichsbischof bestimmt — Kampfansage der „Deutschen Christen“

II. Berlin, 29. Mai. Der Evangelische Pressedienst teilt mit: „Die Vertreter der deutschen evangelischen Landeskirchen haben in zweitägiger Beratung die Schritte gebilligt, die von den Bevollmächtigten des deutschen evangelischen Kirchenbundes, D. Dr. Kapler, D. Marahrens und D. Heise, zur Schaffung einer deutschen evangelischen Kirche unternommen wurden. Die Vertreter stimmten den von den drei Bevollmächtigten in Gemeinschaft mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, aufgestellten Grundzügen für die künftige Verfassung der deutschen evangelischen Kirche zu. Es bestand Einmütigkeit, daß an der Spitze der künftigen Kirche ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses stehen soll. Unter völliger Wahrung der Grundzüge des reformierten Bekenntnisses in der Bischofsfrage haben sich die Reformierten entschlossen, dem Gesamtverfassungswerk zuzustimmen.“

Durch die Billigung der in der Dessenlichkeit bereits bekanntgegebenen Entschlüsse der drei Vertreter der Kirche wurde Pastor D. v. Bodelschwingh zum Reichsbischof bestimmt. In feierlicher Sitzung wurde er alsdann am Samstagnachmittag von Präsident D. Dr. Kapler begrüßt. Es machte tiefen Eindruck, als D. v. Bodelschwingh

in starker Innerlichkeit betonte, sein Amt im Gehorsam gegen Gott anzunehmen und in entschlossenem Verantwortungsbewußtsein als Dienst an Kirche, Staat und Volk führen zu wollen. Er schloß die Feier mit einem Gebet. Das Verfassungswerk der Kirche soll in Fühlung mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, baldigt zum Abschluß gebracht werden.“

Inzwischen hat Wehrkreispfarrer Müller in einer Rundfunkrede zu der Bischofswahl Stellung genommen und ausgeführt: „Die Kirchenregierungen haben den Ruf der Stunde nicht gehört. Sie haben nicht die Stimme Gottes vernommen, die durch die Bewegung in unserem Volke uns ruft zu wagemer Tat, zur Erneuerung unseres Volkstums aus den Tiefen des Evangeliums. In uns Deutschen Christen hat der Glaube an das reine, lautere Evangelium von Jesus Christus eine neue heiße Liebe zu unserem Volk und unserer Kirche geweckt, und eben darum sagen wir „Nein!“ zu dieser Lösung und „Nein!“ erst recht zu dem Wege, auf dem sie gefunden worden ist. Nur vom Vertrauen des Kirchenvolkes, das sich in eigener Entscheidung zu ihm bekennt, kann der evangelische Reichsbischof auf seinen Platz erhoben werden. Aus dem gewaltigen Recht

Tages-Spiegel

Die Danziger Volkstagswahlen brachten einen bedeutenden Sieg der Nationalsozialistischen Partei.

Zum Andenken Schlageters fand gestern eine gewaltige Kundgebung auf der Goltzheimer Heide statt. Ministerpräsident Goering hielt die Gebetsrede.

Dr. Ley hat seine Komreise, die er zum Studium des korporativen Aufbaues in Italien unternehmen wollte, verschieben müssen, weil in der Pfingstwoche wichtige Konferenzen in der Reichskanzlei stattfinden.

In Genf wurde die erste Lesung der Luftstrafgesetze beendet. Der Vertreter Deutschlands forderte vollständige Abschaffung der Luftwaffe.

Zum Gedächtnis des 10. Todestages von Albert Leo Schlageter veranstalteten am Samstagabend in Stuttgart die SA., SS., die Hitlerjugend, Württ. Frontkämpferbund, Stahlhelm nach einem großen Fackelzug durch die Stadt im Hof des Neuen Schlosses eine Schlageter-Gedächtnisfeier.

In der Stuttgarter Liederhalle fand als Auftakt zum Sonntag der NSDAP. eine Tagung der Kreisleiter, Kreisamtsleiter, Kreisamtsleiter und sämtlicher württembergischer Reichs- und Landtagsabgeordneter statt.

In Hall fand am Sonntag der 29. Bundesstag des Württ. Kriegerbundes statt. 15 000 alte Soldaten marschierten auf; bedauerlicherweise verunglückte auf der Gaildorfer Steige ein mit Festteilnehmern besetzter Verkehrskraftwagen. Ein Infante wurde getötet, 20 leicht verletzt.

Der letzte Abschnitt der Gollernstrecke des Stahlhelms hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Die Teilnehmer wurden mit Sonderzügen von Hechingen nach Sigmaringen und Konstanz verbracht, wo gestern ein großes Stahlhelmtreffen stattfand.

Der geschichtlichen Stunde heraus weigern wir uns, die Entscheidung mit den Kirchenregierungen anzunehmen. Vorwärts mit Gott für eine neue evangelische Kirche, die frei und bereit und tüchtig ist im Dienst am gegenwärtigen deutschen Volk.“

Bereinfachung der Steuergesetzgebung

Eine Ankündigung des Reichsfinanzministers

II. Dresden, 29. Mai. Auf einer Kundgebung des Bundes Deutscher Reichsteuerebeamten sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk. Er erklärte u. a.: Wenn je, dann komme heute der Reichsfinanzverwaltung eine ganz besondere Bedeutung zu. Ein gerechtes und einfaches Steuersystem müsse geschaffen werden. Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, brauchen wir einen ausgeglichenen Haushalt und geordnete Finanzen. Vorbildliche Sparsamkeit sei angewendet bei der eigenen Verwaltung. Diese Sparsamkeit weiter zu stützen, sei eine Aufgabe der Zukunft. Der Minister betonte, daß er nicht daran denke, die bewährten Grundzüge der Reichseinheitlichkeit der Finanzverwaltung antasten zu lassen.

Staatssekretär Reinhardt führte u. a. aus: Der Steuerbeamte und der Steuerpflichtige müßten von dem Rauberwelsch der heillosen Steuergesetzgebung befreit werden. Mit der Vielheit und der Kompliziertheit des Steuerwesens müsse Schluss gemacht werden. Die grundlegende und durchgreifende Vereinfachung werde radikal durchgeführt werden. Das bezöge sich nicht nur auf die Reichsteuern, sondern auch auf die Steuern der Länder und Gemeinden. In Zukunft würden Steuern nur an eine einzige Stelle und an genau festgelegten Tagen gezahlt werden.

Um den Abschluß des Bierer-Pakts

Der Sanktionsartikel Streitobjekt zwischen England und Frankreich

II. London, 29. Mai. Im Hinblick auf die Gerüchte vom angeblichen Abschluß der Verhandlungen über den Russinischen Viermächtepakt, die in Genf im Umlauf waren, haben die amtlichen englischen Stellen eine Mitteilung herausgegeben, in der erklärt wird, daß die Beratungen über den Viererpakt zwischen Paris und London noch in vollem Gange und noch nicht abgeschlossen seien. Sir John Simon habe dem Kabinett über den Stand der Verhandlungen Bericht erstattet, das sich bei dieser Gelegenheit mit den Forderungen Frankreichs befaßt habe, den Sanktionsartikel 16 des Völkerbundsstatuts mit in das Mussolinische Abkommen einzubeziehen. — Angeblich hat England seinen Widerstand gegen die Pariser Forderungen noch nicht aufgegeben.

275
675
890
875
50, 975
ER
straße
as beliebte
lassen und
abgegeben
ur M. 2.50.
dfr. 8
liche, die
sammen-
elden.
ten
vollster
swarter
sterzeit
Calw
lefon 9.
erfertigte
lter-
men
peln
Qualität
billigst
Beiges
geschäfts-
traße
nmer-
nung
irgerstr. 11.
en
ertrag
ner Witwe.
Hühneraugen-
a kostet eine
ebewohl“ nur
Hühneraugen-
chd. (SPF) Plaster
theken u. Dro-
zu hab.: Ritter-
sdorf, in Bad
rogerie W. A.

Dem Gedächtnis Schlageters

Düsseldorf stand in diesen Tagen im Zeichen der großen Schlageter-Gedächtnisfeier. Am Himmelfahrtstage war das Schlageter-Chrenmal in der Holzheimer Heide das Ziel vieler Tausender. An dem hochragenden Kreuz und vor dem Eingang zu dem Gewölbe, in dem Gedenkstein für Schlageter und die 112 Gefallenen des Ruhrkampfes stehen, hielten Doppelposten von Angehörigen des Schlageter-Bundes die Ehrenwache. — Eine in Düsseldorf eröffnete Schlageter-Ausstellung zeigt die verschiedenen Stappen der Freiheitskämpfe der Nachkriegszeit. Immer wieder wird die Wirksamkeit Schlageters und seine echt deutsche Gesinnung dargestellt. Hier steht der Besucher vor dem Schandurteil, das über Schlageter gefällt wurde, und dort sieht er das Kreuzifix, das ihn auf seinem letzten Weg begleitete, das Gedenkstein von der Nichtstätte, ferner unter der Nichtflagge der Sarg Schlageters, umgeben von dunklen Grünen. Man sieht endlich eine Reihe kleiner persönlicher Dinge, die zu teuren Heiligtümern aus jener Zeit geworden sind. Eine Zigarettenschachtel, die Schlageter in der Gefängniszelle als Raucher benutzte, mehrere Briefe, u. a. der letzte an seine Eltern usw. — In der Nähe der kleinen Eisenbahnbrücke über den Haardach in der Gemeinde Groß-Wittlaer bei Kalkum, die während der Besatzungszeit im März 1923 gesprengt wurde — die Sprengung war der unmittelbare Anlaß der Erschießung Leo Schlageters — soll ein Schlageter-Dain errichtet werden.

Die Düsseldorfer SA hat anläßlich der Schlageter-Tage ein besonderes Ehrengeschenk für ihren Führer Adolf Hitler anfertigen lassen. In einem silbernen Kasten ruht auf schwarzem Samt eine der wenigen Kugeln, mit der am 26. Mai 1923 Schlageter erschossen wurde. Diese Kugel ist kurz nach der Erschießung aus der Wand der Sandgrube ausgegraben, die als Kugelgang bei der Erschießung diente.

In Berlin fand in der Wilhelmstraße in Wilmsdorf die Enthüllung und Weihe eines Schlageter-Gedenksteines statt. — Bei Sturm und Kälte wurde auf dem Zugspitzgipfel eine Schlageter-Gedenktafel wieder enthüllt, die beim Bau der Bayerischen Zugspitzbahn mit der Bestimmung abgenommen worden war, sie am 10. Todestag Albert Leo Schlageters wieder anzubringen. — Die Grabstätte Albert Leo Schlageters in Schönau im Wiesental ist seit Tagen zu einem nationalen Wallfahrtsort geworden. Das Grab selbst hat eine würdige Ausstattung erfahren. Der Platz um die Grabstätte wurde erweitert. Hinter dem Grabmal befindet sich jetzt ein kleiner Hain.

Der Schlageter-Tag im Saargebiet

Der 10. Gedenktag an Albert Leo Schlageter ist im Saargebiet, da sich die Bevölkerung zum Flaggen- und Versammlungsverbot der Regierungskommission diszipliniert verhält, ruhig verlaufen. In Saarlouis ehrte die Bevölkerung das Gedächtnis Schlageters damit, daß um 5 Uhr eine einstündige Geschäftsruhe eintrat, die von fast allen Geschäftsbetrieben einschließlich der Wirtschaften durchgeführt wurde. Ferner ruhte von 5.40 bis 6.00 Uhr der gesamte Straßenbahnverkehr.

Grundzüge der Kirchenverfassung

Die Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes erlassen, wie der Evang. Pressebund mitteilt, eine Kundgebung, die das Ergebnis der Beratungen über die kirchliche Neugestaltung zusammenfaßt und in der es u. a. heißt:

Die deutsche evangelische Kirche, vereinigt in einem feierlichen Bunde gleichberechtigter Bekenntnisse, ist berufen, das im Deutschen evang. Kirchenbund erst begonnene Werk der Verfassung des deutschen Gesamtprotestantismus zu Ende zu führen. Das Bekenntnis ist eine unantastbare Grundlage. Die räumliche Zersplitterung des deutschen Protestantismus wird sie beseitigen, aber lebenskräftige Landeskirchen sind ihr willkommene Helfer.

Ein Reichsbischof oder lutherischer Bekenntnisses steht an ihrer Spitze. Ihm tritt ein geistliches Ministerium zur Seite; dessen Mitglieder haben in Gemeinschaft mit dem Reichsbischof und, wo die Wahrung und Pflege eines anderen als des von ihm vertretenen Bekenntnisses es erfordert, an seiner Stelle die Kirche zu leiten. Einer solchen National-synode liegt ob die Mitwirkung bei der Gesetzgebung und der Bestellung der Kirchenleitung. Die Synode wird durch Wahl und Berufung eines Kreises von Persönlichkeiten gebildet, die sich im kirchlichen Leben hervorragend bewährt haben.

Beratende Kammern verbürgen den im deutschen evangelischen Volk lebenden Kräften die freie schöpferische Mitarbeit im Dienste der Kirche an Volk und Reich.

Unter Zustimmung zu diesen Grundzügen der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche bezeugen die in ihr vereinten Christen den Gemeinsinn, der sie auf Grund des Wortes Gottes und der reformatorischen Bekenntnisse verbindet.

Pastor von Bodelschwingh, der zur Zeit in Berlin weilt, hat im Dreimännerkollegium erklärt, daß er bereit sei, eine an ihn ergehende Berufung zum Reichsbischof anzunehmen.

Lohnschutz für Heimarbeiter

U. Berlin, 28. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Lohnschutz in der Heimarbeit beschlossen, das dazu helfen soll, den Druck der Krise, unter dem die Heimarbeiter besonders schwer leiden, zu mildern. Vor allem haben sich infolge der Krise zwei Mißstände herausgebildet: Durch stoßweise Häufung von Aufträgen wird ein Teil der Heimarbeiter zu übermäßig langen Arbeitszeiten gezwungen, während andere Heimarbeiter die Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung stark belasten. Die in dem Gesetz getroffenen Änderungen des jetzt geltenden Hausarbeitsgesetzes haben den Zweck, durch eine bessere Verteilung der vorhandenen Arbeitsmenge möglichst vielen Heimarbeitern Arbeit zu verschaffen und sie dadurch vor Arbeitslosigkeit zu bewahren.

Ein anderer Mißstand lag darin, daß es infolge der wirtschaftlichen Not immer schwerer wurde, die tariflich verein-

bartet oder durch die Sachauschüsse für Hausarbeit festgesetzten Mindestentgelte aufrechtzuerhalten. Dadurch ist an vielen Stellen des Reiches ein unläuterer Wettbewerb entstanden, unter dem nicht nur die Heimarbeiter, sondern auch die tariftreuen Arbeitgeber leiden. Das neue Gesetz gibt wirksame Handhaben durch ein beschleunigtes und verschärftes Bußverfahren, die unläutereren Wettbewerber zu bekämpfen und den Heimarbeitern zu dem ihnen zuzehörenden Tariflohn zu verhelfen.

Kleine politische Nachrichten

Die Vierte Ausführungsverordnung über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz bestimmt, daß Rangrechte auch dann gewahrt bleiben, wenn der Antrag auf Zwangsversteigerung, Zwangsverwaltung usw. binnen drei Monaten nach dem Zeitpunkt des Außerkräfttretens der Notverordnung über den Vollstreckungsschutz (31. 10. 1923) gestellt wird. Soweit das Rangvorrecht zur Zeit des Inkrafttretens der Vierten Ausführungsverordnung bereits erloschen war, bleibt es erloschen.

Reichsbischofsfrage noch unentschieden. Die Einsetzung des Reichsbischofs für die evangelischen Kirchen ist wider Erwarten auf einige Schwierigkeiten gestoßen. Die „Deutschen Christen“ behaupten, daß sie ihre Zustimmung zu der Nominierung Bodelschwinghs nicht gegeben hätten, da ihr Kandidat der Bezirkspastor Müller sei. Diese Stellungnahme

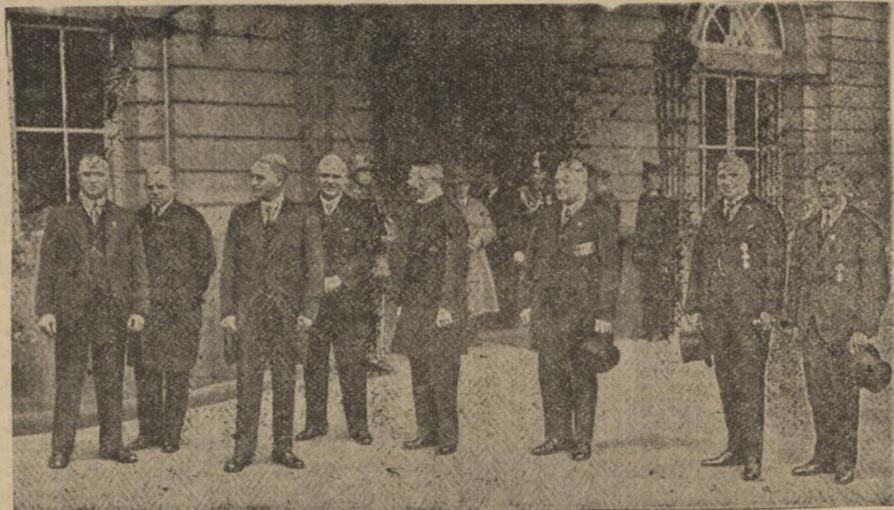
hat erneut Besprechungen und Verhandlungen notwendig gemacht.

„Nationalsozialistischer Kulturbund“ hat „Kampfbund für deutsche Kultur“. Der Landesleiter Preußen des Kampfbundes für deutsche Kultur, Reichstagsabgeordneter Hinkel, wird auf dem am 27. und 28. Mai in Erfurt stattfindenden Vertretertag der Landesleiter die Umbenennung des Kampfbundes für deutsche Kultur in „Nationalsozialistischer Kulturbund“ beantragen, um dadurch Verwechslungen mit den vielen wirtschaftlichen Kampfbünden zu vermeiden.

Gedenkstätte für die Toten der Hitlerjugend. Als Auftakt zum großen Gebietstreffen der Hitlerjugend anläßlich der Schlageter-Gedächtnisfeier in Düsseldorf hielt die Hitlerjugend Unterbann Düsseldorf in Kaiserwrth an der Burg ruine der Kaiserpfalz eine nächtliche Feierstunde ab, um durch Reichsjugendführer Balbur von Schirach die erste Gedenkstätte für die Toten der Hitlerjugend zu weihen.

Roosevelts Industriekonstruktionsvorlage angenommen. Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz zum Wiederaufbau der Wirtschaft, die sog. Industriekonstruktionsvorlage angenommen. Das Gesetz sieht eine Regierungskontrolle über die amerikanische Industrie, den Arbeitstag und die Löhne vor. Für eine Förderung der öffentlichen Arbeiten werden drei Milliarden 300 Millionen zur Verfügung gestellt. Weiterhin sind neue Steuern in einer Gesamthöhe von 220 Millionen Dollar zu deren Tilgungs- und Zinsendienst beschlossen worden.

Die Vereidigung der Reichsstatthalter



Die neu ernannten Reichsstatthalter wurden vom Reichspräsidenten empfangen und von ihm vereidigt. Das Bild zeigt sie vor dem Reichspräsidentenpalais, von links nach rechts: M u s s m a n n - Sachsen, S a u c k e l - Thüringen, M u r r - Württemberg, R ö v e r - Oldenburg und Bremen, W a g n e r - Baden, S p r e n g e r - Hessen, L ö p e r - Braunschweig und Anhalt, S c h m i d t, beide Lippe.

Reichsstatthalter der beiden Mecklenburg und Lübeck ernannt

Das Mitglied des Reichstages, Friedrich Hildebrandt, ist gestern auf Vorschlag des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten zum Reichsstatthalter von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck ernannt worden.

Tropische Wirbelstürme

Katastrophen, die wir nicht kennen. — 100 000 Menschen als Opfer eines Zyklons. — Seltsame Begleiterscheinungen.

Von Hermann Petersen.

In rascher Folge erreichten uns kürzlich Meldungen von zwei im Süden der Vereinigten Staaten durch Wirbelstürme verursachten Katastrophen, von denen die eine in Alabama 125, die zweite in Kentucky und Tennessee über 80 Todesopfer forderte. Wenn Deutschland erfreulicherweise von derartigen Verheerungen auch nicht heimgesucht wird, so sind diese Naturerscheinungen doch interessant genug, daß man sich einmal etwas näher mit ihnen beschäftigt.

Wirbelstürme treten in den Tropen fast überall auf. Nur eine Zone von etwa 5 bis 8 Grad beiderseits des Äquators ist vor ihnen völlig sicher. Ihre Bezeichnung wechselt je nach der Gegend. Spricht man in Nordamerika von Tornados, so in Westindien von Hurrikannen. Im Indischen Ozean sind es die Mauritiuss-Orkane, in den chinesischen Gewässern die Taifune, die schon manches Opfer gefordert haben.

Die Häufigkeit derartiger Wirbelstürme ist außerordentlich verschieden. Gewöhnlich drängen sie sich zu bestimmten Jahreszeiten, in denen die Luftdruckverteilung ihrem Entstehen günstig ist, zusammen, während der Rest des Jahres ganz oder doch beinahe völlig frei bleibt. In den Vereinigten Staaten, dem Schauplatz der beiden letzten Katastrophen, sind sie in den Monaten April bis Juni am häufigsten. Man hat ihrer außer zahlreichen Wirbelstürmen von geringerer Bedeutung mindestens drei mit katastrophalen Folgen zu erwarten, so daß die Bewohner dieser Gegenden, nachdem sie zwei Tornados nacheinander hinter sich haben, sich immerhin noch auf mindestens einen weiteren gefaßt machen müssen. Das regelmäßige Auftreten dieser tobenden Stürme hat dazu geführt, daß man in den am meisten bedrohten Gebieten zur Anlage wirbelstürmsicherer „Tornadofelder“ geschritten ist, in denen die Bevölkerung auf bestimmte Warnzeichen hin — ganz ähnlich wie im Kriege bei einem Luftangriff — vor der zerstörenden Gewalt des Sturmes Schutz sucht. Die Größe dieser Zerstörungswut erhält aus der Tatsache, daß der durch Tornados in den Vereinigten Staaten angerichtete Schaden jährlich auf 35 Millionen Mark geschätzt wird, während ihnen im Jahresdurchschnitt 240 Menschenleben zum Opfer fallen. Doch wurde diese Zahl auch mehrfach erheblich überschritten, sie belief sich beispielsweise im Jahre 1925 auf 792 Personen. Unendlich fürchterlichere Menschenverluste verursachte aber im Golf von Bengalen der Badergunge-Orkan im Jahre 1876 durch eine Flutwelle, die gegen 100 000 Menschen verschlang.

Die Wirbelstürme entstehen — wenigstens auf der nördlichen Halbkugel — in der Weise, daß beim Herannahen eines Tiefdrucksystems die heißen Winde auf der Südseite auf die kalte Luftströmung vom Norden her treffen, was an der Südostseite des Systems zur Wirbelbildung führt. Dieser Wirbel steht um nicht still, sondern bewegt sich, meist mit erheblicher Schnelligkeit, fort, und zwar zunächst in westlicher Richtung, biegt dann aber in der Regel nach Norden und Nordosten um. Das Sturmsystem weist gewöhnlich eine elliptische Form auf, deren Längsachse in der Sturmrichtung liegt. Ganz im Mittelpunkt des Wirbelsturms pflegt völlige Windstille zu herrschen.

Man nennt diesen Teil auch wohl das „Auge des Sturms“, weil hier aus der im übrigen tief herabhängenden dunklen Wolkendecke der blaue Himmel hervorleuchtet. In diesem Auge des Sturmes herrschen zuweilen ganz erstaunlich niedrige Barometerstände. Der tiefste bisher einwandfrei gemessene erreichte nur 667 Millimeter; er wurde im August 1927 von einem niederländischen Dampfer östlich der Philippinen ermittelt. Das Barometer stand hier um 8½ Uhr auf 731 — schon ein bedenkliches Zeichen, denn der normale Stand in dieser Gegend beträgt 760 Millimeter — sank binnen drei Stunden auf 667, wo es nur einige Minuten verweilte, und ging dann in weiteren vier Stunden wieder auf 730 hinaus.

Die Ausdehnung der Wirbelstürme schwankt außerordentlich, und zwar im wesentlichen je nach der geographischen Breite. Je höher nach Norden sie aufzuziehen, desto größeren Umfang pflegen sie zu besitzen, desto geringer ist aber auch die Windstärke. Man hat z. B. auf dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans einen Wirbelsturm beobachtet, der das Gebiet von Neufundland bis Irland heimgesucht. Die bei ihm erreichten Windgeschwindigkeiten kamen aber bei weitem nicht an die heran, die in den zwar räumlich begrenzteren, aber dafür um so stärkeren Wirbelstürmen in größerer Nähe des Äquators gemessen worden sind. Auch hier spielt übrigens die geographische Lage eine wesentliche Rolle. Während die Geschwindigkeit im Indischen Ozean selten über 18, im Golf von Bengalen über 25 Kilometer in der Stunde hinausgeht, erreichen die Taifune bis zu 45, die amerikanischen Tornados aber bis über 300 Kilometer in der Stunde. Das entspricht einer Sekundengeschwindigkeit von nahezu 100 Metern, wobei zum Vergleich darauf hingewiesen sei, daß ein Sturm, der Ziegel von den Dächern wirft und ähnlichen Schaden anrichtet, nur den fünften Teil der genannten Zahl erreicht.

Eine eigentümliche Begleiterscheinung der meisten Wirbelstürme ist der ungewöhnlich schnelle Temperaturfall, der nach ihnen einzutreten pflegt. Diese Erscheinung wird vor allem bei den südamerikanischen Pamperos deutlich. Man hat in Argentinien beobachtet, daß innerhalb weniger Stunden das Thermometer von 40 auf nur 15 Grad sank.

Während der Landbewohner dem Wüten eines tropischen Wirbelsturms bis auf die bereits erwähnten Tornadofelder vollkommen schutzlos preisgegeben ist, sind die Gefahren für Schiffe auf offener See weit weniger groß. Ein schwerer Orkan erfordert natürlich größte Aufmerksamkeit von Schiffsführung und Besatzung, aber Gefahr droht eigentlich erst dann, wenn man in das Zentrum, das Auge des Sturms, gerät. Zwar berührt die hier herrschende völlige Windstille nach dem eben überstandenen wütenden Sturm angenehm, doch heftige, von allen Seiten auf einander auftretende, sogenannte Kreuzseeriefen das Schiff hin und her; zudem muß man in jedem Augenblick darauf gefaßt sein, den Orkan aus anderer, vorher nicht erkennbarer Richtung wieder losbrechen zu sehen. Am sichersten ist es immer, nicht in ein solches Sturmszentrum zu geraten, was die moderne Wettermeldung mittels Rundfunk und drahtloser Telegraphie heute auch auf den entlegensten Meeresteilen ermöglicht. Auf Hunderte von Kilometern wird die wahrscheinliche Bahn eines Wirbelsturms festgelegt und allen Schiffen mitgeteilt, die so hinreichend Zeit erhalten, durch entsprechenden Kurswechsel der drohenden Gefahr zu entgehen.

Württ. Städtetag

In der letzten Vorstandssitzung des Württ. Städtetages wurde Staatskommissar Dr. Strölin einstimmig zum Vorsitzenden des Württ. Städtetages gewählt. Entsprechend dem Vorgang bei den kommunalen Spitzenorganisationen wird Staatskommissar Dr. Strölin in besonderem Auftrag als Leiter der Vereinheitlichung der kommunalen Verbände Württembergs durchzuführen. Der Württ. Städtetag, der Württ. Gemeindefesttag und der Landesverband Württ. Amtskörperschaften werden zu einem neuen Verband zusammengefaßt werden. Damit soll auch in Württemberg das bisherige Neben- und teilweise Gegeneinander dieser Kommunalverbände aufgehoben werden. Der Vorstand beschäftigte sich sodann mit Fragen des neuen württembergischen Gemeinderechts, bei dem der Führergedanke gegenüber dem bisherigen parlamentarisch-demokratischen System durchgesetzt werden soll. Zu erwähnen ist ferner, daß der Vorstand beantragte, das bisherige reine Aufenthaltsprinzip in der öffentlichen Fürsorge so einzuschränken, daß das Eintreten eines Fürsorgeverbandes von einer begrenzten Aufenthaltsfrist abhängig gemacht wird. Die Darlehensbedingungen der Deffa sollen gemildert und das Württ. Wirtschaftsministerium um Unterstützung der Vorschläge des Städtetages ersucht werden.

Aus Württemberg

Aufhebung der Sonderkommissariate

Das Württ. Innenministerium, gezeichnet Dr. Schmid, hat an sämtliche Sonderkommissariate folgenden Erlaß erteilt: Im Benehmen mit dem früheren Staatspräsidenten und Innenminister, dem derzeitigen Herrn Reichsstatthalter, sind die Sonderkommissariate und Unterkommissariate mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Für ihre bisherige erspriechliche Arbeit danke ich ihnen verbindlichst.

Ermächtigung des württ. Kirchenpräsidenten

Durch vorläufiges kirchliches Gesetz vom 15. ds. Mts. ist der Kirchenpräsident in Hinblick auf die derzeitigen außerordentlichen Verhältnisse zur einheitlichen Führung und geschlossenen Vertretung der evangelischen Landeskirche ermächtigt worden, die ihm erforderlich erscheinenden Maßnahmen in eigener Zuständigkeit zu treffen; er ist dabei an eine Beschlußfassung der versammlungsmäßigen Organe der Landeskirche nicht gebunden. Diese Ermächtigung soll sofort in Kraft und spätestens am 1. April 1934 außer Wirkung treten.

Neubearbeitung der Bibel

Da die im Februar d. J. eingeführten neuen Bibeln den Anforderungen, die vom Standpunkt der nationalen Regierung aus gestellt werden müssen, nicht entsprechen, hat das Kultministerium eine Neubearbeitung der Bibel in die Wege geleitet. Die bereits eingeführten Bibeln müssen aus wirtschaftlichen Gründen weiter benutzt werden. Jedoch ist angeordnet worden, daß im Schreibunterricht des ersten Schuljahres die deutsche Schreibschrift gelehrt wird.

Landesvertreter in den Steueraussschüssen der Finanzämter

Durch einen Erlaß des Finanzministeriums werden die für die bisher bestehenden Steueraussschüsse bestellten ständigen Mitglieder und Stellvertreter als Landesvertreter auch für die neu zu bildenden Steueraussschüsse bestellt. Die Mitglieder bleiben den Abteilungen der Steueraussschüsse zugeordnet, denen sie auch bisher schon zugehörten. Die bisherigen Steueraussschüsse führen die Geschäfte insoweit weiter, bis die neuen Steueraussschüsse gebildet worden sind.

Grenzverkehr

Der Leiter der Württ. Politischen Polizei teilt mit: Wegen der Handhabung des Grenzverkehrs ist in der Dessenlichkeit eine Unsicherheit und teilweise auch Unruhe entstanden. Zur Behebung dieser Erscheinungen wird vorläufig folgendes veranlaßt: Grundtätlich soll die Ausreise in das Ausland, sofern es nicht gewisse Sympathien uns entgegenbringt, auf das unbedingt erforderliche Maß eingeschränkt werden. Dies gilt insbesondere in Beziehung auf Oesterreich wegen der unfreundlichen Haltung seiner Regierung. Ausgenommen hiervon sind Durchreisen durch Oesterreich mit dem Ziel Italien.

Die Oberpostdirektion stellt Zivilanwärter ein

Im Bereich der Oberpostdirektion Stuttgart wird sogleich für den gehobenen mittleren Postfachdienst eine kleine Anzahl Zivilanwärter als Postsupernumerar eingestellt. Die Bewerber müssen die Reifeprüfung an einer neunmündigen öffentlichen höheren Lehranstalt (Abitur) seit Frühjahr 1932 mit gutem Ergebnis bestanden und dürfen das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben. Sie müssen arischer Abstammung sein, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und sollen von Geburt Deutsche sein; ferner müssen sie einen guten Reumund haben und dürfen gerichtlich nicht bestraft sein. Die nationale Zuverlässigkeit muß außer Zweifel stehen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 29. Mai 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Dienstnachricht

Der zum Postmeister in Bad Liebenzell ernannte Postinspektor Ditt in Ulm (Donau) ist auf Ansuchen auf seiner bisherigen Stelle belassen worden.

28. Gauliederfest des Westgangs des Schwäbischen Sängerbundes

In Neuhengstett fand gestern das 28. Gauliederfest des Schwäbischen Sängerbundes, verbunden mit der 40jährigen Gründungsfeier des Gesangsvereins „Eintracht“ Neuhengstett, statt. Einundzwanzig Vereine hatten sich in dem gastlichen, mit Fahnen und Tannengrün prächtig ausgeschmückten Festort eingefunden. Siebzehn beteiligten sich hier von vormittags am Wertungsingen, der neuen glücklichen Form der Sängerevents, die kürzlich vom Schwäbischen Sängerbund allgemein eingeführt worden ist. Die beteiligten

Vereine erhielten schon ausgefertigte Urkunden und als Geschenk des festgebenden Vereins wertvolle Erinnerungsmedaillen mit dem Bildnis von Joh. Brahms und dem Waldseerwappen. Eine öffentliche Bewertung der Sangesleistungen nach Punkten sowie die Ausgabe von Preisen oder Kränzen findet fortan nicht mehr statt. Mittags bewegte sich ein stattlicher Festzug mit Festleitern, Festbänden und zwei Musikkapellen durch den Ort zu dem inmitten blühender Wiesen gelegenen Festplatz. Dortselbst sprachen nach einem Begrüßungsschörs Vorstand Jourdan im Auftrag des festgebenden Vereins, Bürgermeister Charrier namens der Gemeinde Neuhengstett, als Vorstand des Westgangs Bürgermeister Fischer, Simmozheim, und für den Schwäbischen Sängerbund das Mitglied des engeren Bundesausschusses Prof. R. M. o. h., Stuttgart. Nach den Pflicht- und Massenchor unter Leitung von Gauvorsteher Oberlehrer Maier, Althengstett, und gemeinsamen Musikdarbietungen der Kapellen Neuhengstett und Gehlingen erfolgten einige Sängerehrungen. Der Gauvorstand konnte Landwirt Ludwig Nyasse, den Ehrenvorstand der „Eintracht“ Neuhengstett, mit dem Ehrenbrief des Schwäbischen Sängerbundes für 40jährige Sängerschaft auszeichnen und für 20jährige Sängerschaft Ehrenurkunden des Gau an Fr. St. a. h., Dörlingheim, Johann K. u. t. e. r., Neuhengstett, Christian B. o. l. l. e., Möttingen, Friedrich S. c. h. u. l. e. r., Dörling, Karl G. r. e. i. n. e. r., Friedrich L. e. i. s. e. r. und Erwin F. i. s. c. h. e. r. von Simmozheim und Johann K. e. n. t. s. c. h. l. e. r. von Monakam überreichen. Ferner vollzog Vorstand Jourdan die Ernennung der fünf- undzwanzig Jahre dem Verein angehörnden Herren Wilhelm G. r. ä. s. u. n. d. August W. e. i. n. m. a. n. n. z. u. Ehrenmitgliedern der „Eintracht“ Neuhengstett. Vorstand L. u. g. i. n. s. l. a. n. d., Dörling, sprach zum Schluß dem Gauvorstand den Dank der Gauvereine aus. Nach dem Festakt machte bedauerlicherweise ein schwerer Hagelwetter wolkbruchartigen Charakters mit nachfolgender empfindlicher Abkühlung dem Aufenthalt auf dem Festplatz, trotzdem ein geräumiges Zelt Schutz bot, ein vorzeitiges Ende. Die Schar der Gäste blieb jedoch noch lange in den gut geheizten Sälen und Stuben der Gasthöfe beisammen, bis endlich gegen Abend der Regen nachließ. Ein eingehender Bericht über das Fest, welches heute mit einem Kinderfest seinen Abschluß findet, wird noch folgen.

Musikertreffen in Wildberg

Der Musikverein Wildberg hatte am gestrigen Sonntag die dem Bunde Südwestdeutscher Musikvereine angeschlossenen Musikvereine und -kapellen des Nagoldgaaues zu einem Musikertreffen nach dort eingeladen. Am Nachmittag bewegte sich ein imposanter Festzug, der sich aus Kapellen bzw. deren Vertretungen von Nagold, Jelschhausen, Simmozheim, Hatterbach, Güttingen, Neubulach, Hirsau, Calw, sowie sämtlichen Vereinen von Wildberg, der Hitlerjugend, Jungschär, Arbeitsdienst und Flug- und Arbeitsgruppe zusammensetzte, durch die Straßen von Wildberg. Auf dem schon gelegenen Festplatz angekommen, begrüßte, in Vertretung des verstorbenen Bürgermeisters Schmelske, Stadtrat K. e. u. l. e die zahlreich Erschienenen, insbesondere die Gauvorstandschaft, und gab seiner Freude über das Zustandekommen der Veranstaltung lebhaften Ausdruck. Er würdigte in seinen weiteren Ausführungen die selbstlose Arbeit des Musikvereins Wildberg und schloß mit dem Wunsch, der heutige Tag möge der deutschen Volksmusik viele neue Freunde zuführen. Als weiterer Redner nahm der 1. Vorsitzende des Nagoldgaaues, Rechnungsrat F. f. z. i. z. e. n. m. a. i. e. r. - C. a. l. w. das Wort. Seine Ausführungen waren eine Mahnung an die Kapellen des neugegründeten Gaaues, durch Zusammenarbeit und gegenseitiges gutes Einvernehmen zu ihrem Teil an dem Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes mitzuhelfen. Ein Hoch auf den Reichspräsidenten und Reichszkanzler sowie das Deutschlandlied beschlossen die kernigen Worte des 1. Gauvorsitzenden. In den Zwischenpausen konnten die einzelnen Kapellen durch flotte Musikdarbietungen viel Beifall entgegennehmen. Ganz besonderem Interesse begegneten die Massenchöre: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ und „Alte Kameraden“, Marsch von Teike, die unter der Stabführung von Gauobrigant Musikdirektor F. r. a. n. k. - C. a. l. w. eine vorzügliche Wiedergabe erfuhren. Die Nagolder Stadtkapelle, die seitens der Stadtgemeinde eine rege Unterstützung erfährt, erregte durch ihre gutgewählte Uniformierung und sonstige Aufmachung allgemeine Aufmerksamkeit. Die Veranstaltung, als erste im neugegründeten Gau, kann man im Ganzen als wohl gelungen bezeichnen.

Wanderung des Turnvereins Calw

Am Himmelfahrtsfest, dem Tage des Wanderns, führte der Turnverein Calw traditionsgemäß seine Frühlingswanderung unter Teilnahme einer überaus stattlichen Anzahl Mitglieder durch. Frühmorgens 5 Uhr begann der Abmarsch in Richtung Neubulach, wo die Nachzügler, welche die Bahn bis Talmühle benötigten, in das Ganze eingereiht wurden. Weiter ging es mit frohem Marschgesang durch die schön gelegenen Schwarzwaldböden Oberhaugstett, Martinsmoos, Zwerenberg und Hornberg; Drifschäften, die zum Teil manchem nur dem Namen nach bekannt waren. Der Aufstieg nach Hornberg kostete manchen Schweißtropfen, doch die von dort gehabte Fernsicht entschädigte die Anstrengungen. Mittlerweile heiterte sich auch das Wetter auf; die Sonne zeigte sich unter großem Beifall, doch sie hielt nicht, was sie versprach. Bei der Ankunft im kleinen Entzetal kam es zum Regnen, und die geplante Lagerung im Freien fiel sozusagen ins Wasser. Aber die Turner wissen sich zu helfen, rasch wurden Zeltbahnen verwertet, ein Teil bivaktierte in einer Scheune, den andern Teil zog es in die Rehmühle. Ueberall herrschte trotz der Ungunst der Witterung eine fröhliche Stimmung. Nach längerem Aufenthalt im reizvollen Entzetal wurde die Wanderung fortgesetzt. — Programmwidrig ging auf dem Wege nach Neuweiler ein heftiger Gewitterregen nieder, der die wadere Turnerschär tüchtig taufte. Zum „Trodden“ erwies sich dadurch in Neuweiler eine kurze Rast als notwendig. — Auf dem Heimweg, der sich größtenteils bei bestem Wetter vollzog, wurde Oberkollwangen und Nötenbach berührt. Wohlbehalten langte die Turngemeinde in Calw wieder an, und schied voneinander mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag erlebt und die weitere

Umgebung unserer herrlichen Schwarzwaldböden kennent gelernt zu haben.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Da die westlichen Luftströmungen fortbestehen, ist für Dienstag und Mittwoch, wenn auch mehrfach auflockerndes, so doch immer noch etwas unbeständiges Wetter zu erwarten.

SCB. Tübingen, 28. Mai. Mißstände im Zimmervermieteten. Im Gemeinderat kritisierte Stadtpfarrer Pfesfel (NSDAP), daß von Leuten, die es nicht nötig haben, Zimmer an Studenten vermietet werden, so daß zur Zeit 400 bis 500 Zimmer leerstehen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Liste der Vermietenden prüfen soll.

pw. Neutlingen, 28. Mai. Am Freitagabend sammelten sich etwa hundert Personen vor der Wohnung des hiesigen Oberbürgermeisters Dr. Haller und verlangten, daß Dr. Haller vom Rathaus verschwinden solle. Ein Sprechchor bekräftigte diese Forderungen. Oberbürgermeister Dr. Haller hat wegen der Sache bereits mit dem Staatsministerium in Stuttgart Rücksprache genommen.

SCB. Schwemmungen a. N., 28. Mai. Die zwölfjährige Frieda Reuter ging unmittelbar nach dem Mittagessen ins städtische Freibad. Unter Nichtachtung der Mahnung, nicht mit vollem Magen zu baden, ging das Kind sofort ins Wasser. Es vergnügte sich an der Kette, welche die Abteilung der Schwimmer von der der Nichtschwimmer trennt. Dabei muß das Mädchen plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden sein. Es sank unter, ohne daß dies jemand gewahr wurde. Nach kurzer Zeit vermiste man das Kind und fand es leblos auf dem Grunde des Wassers.

wp. Stuttgart, 28. Mai. Die Klagenfurter Pfingsttagung des VDA (Vereins für das Deutschtum im Auslande) ist infolge der augenblicklichen politischen Verhältnisse in Oesterreich nach Passau verlegt worden. Es wird erwartet, daß sämtliche Teilnehmer, die sich nach Klagenfurt gemeldet haben, nach Passau zur Pfingsttagung kommen.

SCB. Stuttgart, 28. Mai. Im Kaufhaus Schoden wurden am Samstagvormittag in der Lebensmittelabteilung zwei Tränengasbomben geworfen, von denen eine zur Explosion kam. Die Wirkung war so stark, daß Käufer und Angestellte auf die Dauer von drei Viertelstunden die Abteilung verlassen mußten.

wp. Ruenach O. A., Heilbronn, 28. Mai. Bei W. Ruedel sollte der Umbau des hölzernen Fußbodens der Gaitwirtschaft durch einen massiven vorgenommen werden. Mit der Ausführung des von einem Baumeister angefertigten Planes war Maurermeister Gerlach von Eberstadt betraut. Plötzlich beobachtete der 20jährige Sohn des Ausführenden, Walter Gerlach, daß das Gebäude sich setzte und daß die Wände nachgaben. Mit einem Warnungsruf stürzte er in das schwanke Gebäude. Kurz darauf stürzte das ganze Gebäude zusammen. Unter den Trümmern wurde Walter Gerlach tot hervorgeholt. Schwerverletzt geborgen wurden Frau Ruedel und eine Tochter. Das etwa 4jährige Kind blieb wie durch ein Wunder unverletzt, es lag unter der Brust der Mutter.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Höchstpreise für Butterpreise

Vom Württ. Wirtschaftsministerium wird dem NS-Kurier mitgeteilt: In Anbetracht der württembergischen Verhältnisse fällt das Württ. Wirtschaftsministerium folgende Butterhöchstpreise für angemessen: Tafelbutter 1,50 M. und Markenbutter 1,60 M. für das Pfund.

Einslösung der Reichsverbilligungsscheine durch die Finanzkassen

Die von den Verkaufsstellen angenommenen Abschnitte der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette werden von den Finanzkassen eingelöst. Bare Einslösung kann verlangt werden, wenn die Abschnitte im Kassenraum übergeben werden und der Wert der gleichzeitig eingereichten Abschnitte zusammen mindestens 10 Reichsmark beträgt.

Frift zur Beantragung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung

Die Anträge auf Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung müssen sowohl für das Kalendervierteljahr Oktober bis Dezember 1932 als auch für das Kalendervierteljahr Januar bis März 1933 spätestens bis 31. Mai 1933 beim zuständigen Finanzamt gestellt sein. Für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe kommen Gutscheine insbesondere für das erste Kalendervierteljahr 1933 in Betracht, da ab 1. Januar ein niedrigerer Lohn erreicht werden muß, wenn die Arbeitnehmer als „Mehrbeschäftigte“ gerechnet werden. Den Land- und Forstwirten ist dringend zu empfehlen, die Antragsfrist nicht zu veräumen, denn nur soweit eine Mehrbeschäftigung im ersten Kalendervierteljahr anerkannt wird, kann auch ein Antrag für das zweite Vierteljahr (April bis Juni 1933) gestellt werden.

LC. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 27. Mai

Tafeläpfel 20-25; Kochäpfel 15-20; Kartoffel 2,5-3; Kopfsalat 5-10; Wirfing 15-18; Blumenkohl 20-50; Rote Rüben 20-25; Karotten, runde, 1 Bund 10-20; Zwiebel 1 Pfd. 8-9; mit Rohr 8-10; Gurken, große, 1 St. 20-45; Rettiche 6-12; Monatsrettiche, 1 Bund 5-6; Sellerie 1 St. 6-18; Spargeln, Untert., 1 Bund 25-60; dto. Schw., 1 Pfd. 25-45; Spinat 6-7; Nhabarber, 1 Bund 6-8; Kohlraben, 1 St. 8-12.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 2,80-3 M. der Zentner, das Pfund 3,5 Pfg. Zwiebel 15, Rote Rüben 10, Tomaten 70, Schwarzwurzel 25, Kopfsalat 12, Rettich 8-15 das Stück, der Bund 15, Spinat 15, Spargel 55 je das Pfd., Gelbe Rüben 20 der Bund, Kopfsalat 12, Kresse 100 Gr. 15, Gurken 30-50, Kefel 20, Landbutter 1,20 M., frische Eier 8 bis 9, Enteneier 10 Pfg.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Betracht kommen. Die Schriftst.

Wie stirbt der Mensch?

Die körperlichen Vorgänge beim Erlöschen des Lebens.

Von Dr. Erich Dach-Berlin.

Rätselhaft und unentzifferbar wie das Auftreten des Lebens inmitten der toten Materie ist das Wiedereingehen des Lebendigen in das Reich lebloser Stofflichkeit — der Tod. Dabei scheint doch zwischen Leben und Tod nur eine ganz zarte Scheidewand zu bestehen. Ununterbrochen sterben Pflanzen und Tiere, in jeder Sekunde stirbt ein Mensch. Jährlich sterben etwa 30 Millionen Menschen. Wie vielen davon löst ein rein mechanischer Angriff die Lebensflamme aus? Die Verlockung ist nahe, den Tod einer inneren oder äußeren Zerstörung der physikalisch-chemischen Maschine des lebenden Organismus gleichzusetzen. Ähnlich als ob ein abgearbeiteter oder Gewaltanfällen ausgehörter Motor beschädigt aufhört zu funktionieren und dann zerfällt, so sollte man auch das Ende des Organismus mechanisch begreifbar sein. Wohl erkennt es auch der verwegene Physiologe des Lebens an, daß der Organismus eine besonders feine Maschine ist, meint jedoch, man möge die Hoffnung nicht aufgeben, Tod und Sterben nach den Gesetzen seiner Wissenschaft zu erklären. An geistreichen Theorien ist kein Mangel, die Verlockung ist nahe, den Tod einer inneren oder äußeren Zerstörung der physikalisch-chemischen Maschine des lebenden Organismus gleichzusetzen. Ähnlich als ob ein abgearbeiteter oder Gewaltanfällen ausgehörter Motor beschädigt aufhört zu funktionieren und dann zerfällt, so sollte man auch das Ende des Organismus mechanisch begreifbar sein. Wohl erkennt es auch der verwegene Physiologe des Lebens an, daß der Organismus eine besonders feine Maschine ist, meint jedoch, man möge die Hoffnung nicht aufgeben, Tod und Sterben nach den Gesetzen seiner Wissenschaft zu erklären. An geistreichen Theorien ist kein Mangel, die Verlockung ist nahe, den Tod einer inneren oder äußeren Zerstörung der physikalisch-chemischen Maschine des lebenden Organismus gleichzusetzen. Ähnlich als ob ein abgearbeiteter oder Gewaltanfällen ausgehörter Motor beschädigt aufhört zu funktionieren und dann zerfällt, so sollte man auch das Ende des Organismus mechanisch begreifbar sein.

Das Sterben ist eine Eigenheit allein der lebenden Natur. Spricht man sonst vom Altern (etwa der Metalle oder Bräuen) oder Sterben (z. B. von Kulturen), so werden bloß Bilder entlehnt, die uns das Leben bietet. Dessen muß man sich stets bewußt sein. Sei es, daß alles als belebt gesehen und verstanden werden soll. Dann geht es um eine weltanschauliche Haltung, die als solche zulässig und auch tiefer ist als die öde materialistische Verflüchtigung des Lebens zu einem zufälligen Grenzfall des Unlebenden. Methodisch bedeutet jedes Vereintragen fremder Gesichtspunkte in das Gebiet des Biologischen eine Grenzüberschreitung. Der Tod stellt eine autonome Lebensgesetzmäßigkeit dar, sie läßt sich nicht auf physiko-chemische Gesetze reduzieren.

Es gibt keine physikalische Todesursache im eigentlichen Sinne. Eine mechanische Verletzung „lebenswichtiger“ Organe führt in der Regel nicht unmittelbar zum Tode, der „elektrische Tod“ gehört in seinem biologischen Mechanismus zum kompliziertesten usw. Nicht anders ist es mit dem „chemischen Tod“. Vergiftungen z. B. mit Zyanid, Strychnin oder anderen Mitteln, führen sie auch noch so „augenblicklich“ zum Tode, setzen Funktionsausfaltungen ganz verwickelter Natur voraus, wie denn überhaupt die landläufige — praktisch wohl auch zulässige — Bezeichnung der Todesursachen einer strengen Betrachtungsweise meist nicht standhält. Natürlich gibt es überall Grenzfälle. Wenn einer von urplötzlich ausbrechenden, glühendflüssigen Lavamassen begraben oder von einer Granate zerissen wird, wäre es vergeblich, nach einer Differenzierung des Sterbensvorganges zu fragen. Vermutlich jedoch jemand durch Sturz in einen Kessel mit brüh-

heißem Wasser oder erleidet er den Flammentod, so wird nicht der Temperatureinfluß, sondern der diesem vorangehende, zentral ausgelöste Schock die Todesursache sein.

Eigentlich tritt der Tod niemals plötzlich ein. Es gibt auch eine Art Sterbeordnung der Organe, sie löst sich durch das „Aberleben“ der Organe bestimmen. Kaltblüterherzen schlagen noch bei geeigneter Behandlung tagelang nach dem Tode des Tieres weiter. Der überlebende Meeresschnecken-darm ist ein unerlässliches Test-, d. i. Maßobjekt bei verschiedensten physiologisch-pharmakologischen Versuchen. Auch andere Organe warmblütiger Tiere lassen sich nach der Entfernung aus dem toten Körper lebend erhalten, wenn man sie mit blutähnlichen, vor allem sauerstoffhaltigen Flüssigkeiten speist. Man hat diese Beobachtungen für die Chirurgie (Gewebeüberpflanzung usw.) nutzbar zu machen versucht. Der Tod bedeutet daher nicht ein gleichzeitiges Sterben aller Organe. Der Tod ist vielmehr das Ende ihres Zusammenspiels, und die biologische Todesursache bei höher organisierten Tieren läßt sich ergründen durch die Erforschung dieser Auflösung.

Lange Zeit hieß es, das Herz wäre letzten Endes Herr über Leben und Tod: Herzstillstand und Tod wären eins. Der berühmte Wiener Kliniker Rothnagel schrieb: „In der ungeheuren Mehrzahl erfolgt der Tod vom Herzen aus, ganz gleich, ob die zum Tode führende Erkrankung eine akute oder chronische ist, ob das Herz von Anfang an direkt beteiligt oder erst sekundär in Mitleidenschaft gezogen wird, ob es am Abschluß eines langen Lebens müde seine treue, gleichmäßige Arbeit einstellt oder inmitten blühender Jugend durch eine zufällige, auf den Körper irgendwie einwirkende Gewalt jäh in seiner Schlagfolge gehemmt wird. Wir können also sagen: Der Mensch stirbt fast immer vom Herzen aus.“ Nun hat sich aber gezeigt, daß eine ausgeglichene Herzstätigkeit z. B. bei Marfanfällen durch indirekte Herzinjektion oder Herzmassage wieder in Gang zu setzen und dadurch der Tod zu bannen ist. Auch andere Argumente führten zur Erschütterung der vorher geschiederten Ansicht von der Bedeutung des Herzens für Leben und Tod. Doch blieb es dem hervorragenden Forscher des vegetativen Nervensystems, dem Erlanger-Kliniker und Physiologen L. R. Müller vorbehalten, systematisch zu zeigen, daß das Sterben, d. h. der Übergang vom Leben zum Tode, durch das Veragen der Lebenszentren bewirkt wird. Diese regulieren am Wege des alle Organe versorgenden autonomen Nervensystems alle Lebensrichtungen: Atmung, Herzstätigkeit, Gefäßweiterung, Stoffwechsel, Wärme- und Wasserhaushalt usw. Sie befinden sich im verlängerten Mark, obersten Halsmark, an der Basis des Zwischenhirns; vor allem die Wandungen der dritten Hirnkammer spielen eine bedeutende Rolle, da ist auch der Sitz des Schlafsteuerungszentrums.

Letzten Endes ist jeder Tod ein Gehirntod, doch nicht in dem alten und allgemeinen Sinne, wie es einst gemeint war, vielmehr allein dank der ungenügend großen Bedeutung der vegetativen Zentren (Lebenszentren). Das Sterben setzt mit der Ausschaltung der Lebenszentren ein. Diese können durch Sauerstoffmangel erstickt oder durch im Körper freisichende Stoffe vergiftet werden. Die Lebenszentren zeigen eine ungeheure Empfindlichkeit. Bei Verblutungen oder bei bösartigen Blutkrankheiten, wenn es an sauerstoffführenden roten Blutkörperchen fehlt, werden die für Sauerstoffmangel und Kohlenstoffüberladung hochempfindlichen Lebenszentren ausgeschaltet, schon bevor die Organe oder Gewebe eigentlich an Sauerstoffarmut zu leiden beginnen. Es vollzieht sich hierbei eine Erstreckung der Zentren, die bei einer völligen Unterbrechung des zum Gehirn führenden Blutstromes (etwa bei Strangulation oder Durchschneidung der Halsschlagader) auch urplötzlich erfolgen kann. Neben Schock- und Kollapszuständen, die gleichfalls durch zentrale Reaktionen erfolgen und zum Temperatursturz, Erweiterung der großen Gefäße, Dehnung der Kapillaren usw. führen, ist der unvermittelte Blutmangel (Sauerstoffnot) die Hauptursache für plötzliche Todesfälle. Daneben spielen noch selbstverständlich die mechanischen Schädigungen der

Lebenszentren (Starkstromwirkung, Schuß, Stich u. a.) ebenso innere Schäden (Blutungen, Embolien, alles, was man Schlaganfall nennt) eine wichtige Rolle. Wiederbelebungsvorjuche bei erstikten Lebenszentren sind völlig aussichtslos.

Alle letzten zum Tode führenden Faktoren wirken sich mittels der Schädigung der Lebenszentren aus. Bei schweren chronischen Erkrankungen (Nierenentzündungen, Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse usw.) sind es die angehäuften Giftstoffe, die auf die Lebenszentren lähmenden Einfluß ausüben. Wie gesagt stehen die Lebenszentren den Lebensnerven (vegetativen oder autonomen Nervengeflechten) vor. Werden die Lebenszentren ausgeschaltet, dann bleiben die Organerven impulslos, ihre Funktion setzt aus, die Lebensinnervation, von der die geordnete Tätigkeit der Organe und Organgruppen und daher des ganzen Organismus gewährleistet wird, erlischt.

L. R. Müller und seine Mitarbeiter konnten die Art, wie die Lebensinnervation aufhört und dadurch das Sterben eintritt, stufenweise verfolgen. Zuerst erlöschen die Hautreflexe. Zu gleicher Zeit fällt die Spannung der quergestreiften Muskulatur herab, was auch zu einer physiognomischen Aenderung führt. Es stellt sich jener Gesichtsausdruck ein, den schon Hippokrates beschrieben hat: späte Nase, spätes Kinn, vortretende Kiefer, eingeschallene Schläfen, abgehende Ohren usw. Das Bewußtsein kann noch erhalten sein, doch die Denkfähigkeit und Urteilskraft schwinden. Große Müdigkeit und ein Ruhebedürfnis herrschen vor. Dann hört jegliche Selbsttätigkeit auf, unter Lockerung der Zusammenhänge der Gedanken stellt sich Schwerbesinnlichkeit, Benommenheit, Bewußtlosigkeit, schließlich völlige Bewußtlosigkeit ein. Jetzt sinkt auch der Blutdruck. Der beschleunigte Puls wird klein, unregelmäßig, setzt aus und ist kaum mehr zu fühlen. Gesicht, Hände und Füße werden bläulich, von Schweiß bedeckt und kalt. Pupillen eng, keine Reaktion auf Lichteinfall. Augenbindehaut (bzw. Lid-schlupf) und Hornhautreflex bleiben aber meist bis zur Agonie erhalten. Erlischt auch dieser letzte Abwehrreflex, dann bricht mit dem Eintreten und Glatzverlust der Hornhaut das Licht des Auges. Allein die Atmung geht noch weiter, oberflächlich und aussetzend. Das Rasteln der Atemzüge („Todesröcheln“) wird durch die Schleimmassen hervorgerufen, die mangels Hustenreflexes nicht mehr ausgespielen werden können. Zuletzt erlahmt das Atemzentrum, nur noch längeren, unregelmäßigen Pausen erfolgen noch einzelne tiefere Züge, bisweilen auch noch einige schludrähnliche Bewegungen der Schlundmuskulatur, und alles steht still.

So stirbt der Mensch. Zum Glück erleben wir dies nicht, da die Natur mit dem beginnenden Sterben den wohlthätigen Schleier einer natürlichen Euthanasie über uns breitet. Aber hier geht es nicht um die Psyche des Sterbenden, sondern um seine Physik. Und dazu ist zu sagen, daß beim Menschen und ebenso bei den Warmblütern aller Art Hand in Hand mit dem Veragen der Lebenszentren im Zwischenhirn und im verlängerten Mark mit dem Sterben der Ganglien-Zellgruppen in diesen Bereichen und mit der Ausschaltung des Lebensnervensystems sich die Einheit des Zellensystems auflöst. Es fehlt die ordnende Lenkung. L. R. Müller sagt: „Die Form und die Leistung der Organe tun es nicht. Das Leben des Einzelwesens ist in dem Zusammenwirken aller Teile des Körpers begründet. Fehlt der regulierende Einfluß der Zentrenstelle, so geht der Zusammenhang verloren, und die anfänglich subvitalen Leistungen der Zellen gehen allmählich in die postmortalen Zersetzungs- und Zerfallsvorgänge über.“ Wir werden zur Erde.

Werben durch Anzeigen — jetzt wichtiger als je!

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Herabsetzung der Beiträge zur Invalidenversicherung für Hausgehilfinnen.

Nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 16. Mai 1933, RGBl. I S. 283, sind vom 1. Mai 1933 an für Hausgehilfinnen die Beiträge zur Invalidenversicherung nach Lohnklasse II und, wenn der Parentgelt 50 RM monatlich übersteigt, nach Lohnklasse III zu entrichten.

Stuttgart-W., den 23. Mai 1933.
Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Württemberg,
S. W. Mayer.

Genossenschaftsregistereintrag vom 26. Mai 1933.
Hirsauser Klosterpielgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Liquidation, in Hirsau.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Mai 1933 wurde die Genossenschaft aufgelöst. Zu Liquidatoren werden die 3 Vorstandsmitglieder bestellt. Zur Zeichnung für die Genossenschaft sind je zwei der Liquidatoren berechtigt.

Amtsgericht Calw.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Einfamilienwohnhausneubau der Marie Kugel in Calw sind

- Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner-, Holzschuhböden-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Tapezier-, Elektrische Anlagen-, Installationsarbeiten für Gas u. Wasser-, Eisenlieferung zu vergeben.

Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschrieb liegen auf dem Büro des Unterzeichneten auf. Angebote sind bis 3. Juni einzureichen.

Zuschlagsfrist 5 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt der Bauherrschaft vorbehalten.

Bauing. Schimpf, Hirsau

Bergebung von Brückenanstricharbeiten.

Der Anstrich der eisernen Brücke im Zuge der Staatsstraße Nr. 103, im „Deländerle“, mit einem Mehgehalt von 776 gm, ist zu erneuern.

Die Bergegebungsbedingungen können beim unterzeichneten Bauamt eingesehen werden.

Angebote sind spätestens bis Samstag, den 3. Juni, vormittags 11^{1/2} Uhr mit der Ueberschrift „Angebot für Brückenanstricharbeiten“ versehen, beim Straßen- und Wasserbauamt gebührenfrei einzureichen. Auswahl unter den Bewerbern wird vorbehalten.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Calw, den 27. Mai 1933.
Württ. Straßen- und Wasserbauamt.

Stadtgemeinde Nagold

Nächsten Donnerstag, den 1. Juni 1933, findet hier Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt statt, wozu eingeladen wird. Der Fruchtmarkt am 3. Juni 1933 fällt aus.

Nagold, den 27. Mai 1933. Bürgermeisteramt.

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.

Motorräder
NSU, D-Rad, DKW,
Reparaturen aller Fabrikate
Chr. Widmaler, Tel. 308.

Speßhardt, den 29. Mai 1933.

Todes-Anzeige

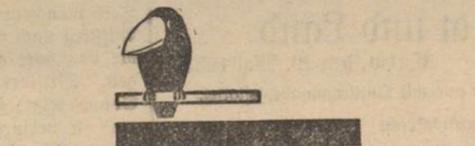
Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Jakob Lörcher

im Alter von 66 Jahren durch einen sanften Tod zur ewigen Ruhe eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin:
Eva Maria Lörcher geb. Kentschler mit Angehörigen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr in Ulburg.



KLUGE UND ERFAHRENE
Lente wissen den Wert des Inse-
rates zu schätzen. Inserieren Sie im

„Calwer Tagblatt“.

Für Landwirtschaft wird ein

Rueht

geraue
der alle landw. Arbeiten, auch melken, versehen kann. Angebote unt. N. 3. 122 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Endlich schön

durch
So-oh flüssig
gegen
Sommersprossen,
unreine und welke Haut
Das Neueste! Fettlos!
Unerreicht hellend!
—50 1.25 1.95

Zu haben
Carl Reichert a. d. Brück
Drogerie Himmerich
Bad Liebenzell

1 neue Hobelbank

hat billig zu verkaufen
Gottlob Ritter
Stammheim
Brennessel- und
Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.35 bei
K. Otto Vingon, Calw

„Heraus mit der Camera, hinein in den Frühling“

Einwandfreies
Photomaterial liefert
Ihnen
Photograph Fuchs
Marktplatz.
Alleiniges Spezial-
geschäft am Platze.